№ 65. Donnerstag, den 17. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Beseitigung des Reptilienfonds.

Vor wenigen Tagen waren es 24 Jahre, seit — am 3. März 1868 der „Preußische Staatsanzeiger" die Verordnung betr. die Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen Königs Georg V. von Hannover veröffentlichte — am 12. März 1892 veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die Kabinetsordre des Kaisers an das Staatsministerium mit dem Auftrage, Vorschläge wegen Aufhebung der Beschlagnahme zu machen. Somit wird dem preußischen Landtage die Zumuthung erspart bleiben, nachträglich sich die von dem Fürsten Bismarck aufgestellte Auffassung anzueignen, daß die Zinsen des im Jahre 1868 mit Beschlag belegten Privatvermögens des Königs Georg, d. h. des Welfenfonds zur Bekämpfung nicht nur der unmittelbaren, „sondern auch der mittelbaren feindlichen Bestrebungen" desselben verwendet werden durften und auch in Zukunft verwendet werden dürfen. Denn diese sonderbare Auslegung wäre doch die Voraussetzung gewesen, unter der allein der Landtag dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf betr. die Verwendung der Zinsen des am 2. März 1868 beschlagnahmten Fonds im Interesse der Provinz Hannover hätte zustimmen können. Die Geschichte des „Welfenfonds" ist — leider! — in Preußen und Deutschland nur zu gut bekannt. Ende September 1867 war zwischen dem Könige von Preußen und dem durch die Einverleibung Hannovers in Preußen landlos gewordenen König Georg V. eine Vereinbarung über die Vermögensverhältnisse des letzteren zu Stande gekommen. Die Bestimmung in § 1, daß das Schloß zu Herrnhausen und die Domäne Calenberg in preußischer Verwaltung bleiben sollten, bis der König Georg für sich und seine Erben auf die hannoversche Königskrone verzichte, beweist, daß beim Abschluß des Vertrages preußischerseits nur die thatsächliche Anerkennung des durch den Krieg von 1866 geschaffenen Rechtszustandes vorausgesetzt wurde. Aber schon bei der Berathung des Gesetzentwurfs durch den der Regierung die dem König Georg zugesprochenen 16 Millionen Thaler zur Verfügung gestellt werden sollten, — das Gesetz wurde am 1. Februar im Abgeordnetenhause, am 18. Februar 1868 im Herrenhause angenommen — kam die Sache der hannoverschen Legion und der welfischen Intriguen zur Sprache. König Georg hatte sich vor der Annexion geweigert, seine Armee von dem ihm geleisteten Eide zu entbinden. Das hatte zur Folge, daß eine größere Zahl von Offizieren und Mannschaften aus der Armee austraten und sich, verstärkt durch Flüchtlinge aus Hannover, zunächst in Holland, dann in der Schweiz und endlich in Frankreich und England — natürlich ohne Waffen — mit Unterstützung des Königs Georg aufhielten. Als am 18. März 1868 König Georg bei der Feier der silbernen Hochzeit in Hitzing die zahlreiche mittelst Extrazuges aus Hannover eingetroffene Gesellschaft aufforderte, auf die Wiederherstellung des Welfenreichs, des Welfenthrones, auf seine Rückkehr in ihre Mitte, auf ein baldiges Wiedersehen im Welfenreiche zu trinken, hielt die Regierung den Augenblick für gekommen, die Ausführung des Vertrags von 1867 zu sistiren; die Einnahmen aus den beschlagnahmten Fonds und Vermögensobjekten — nach Abzug der Verwaltungskosten von pp. 1/2 Million Mk. — zur Bestreitung der Maßregeln zur Ueberwachung und Abwehr der gegen Preußen gerichteten Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agnaten zu bestimmen — alles das unter Ausschluß der Rechnungslegung an den König Georg sowohl wie an den Landtag. Fürst — oder wie er damals noch hieß — Graf Bismarck wies bei der Verhandlung im Abg.-Hause Anfang 1869, die sich auch auf die Beschlagnahme des Vermögens des 1866 ebenfalls abgesetzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Hessen bezog, den Vorwurf zurück, daß es sich bei den Beschlagnahmemaßregeln um „Spionirwesen" handele, mit den Worten: „Ich bin nicht zum Spion geboren meiner ganzen Natur nach; aber ich glaube, ich verdiene Ihren Dank, wenn wir uns dazu hergeben, **bösartige Reptilien** zu verfolgen bis in ihre Höhlen hinein, um zu beobachten, was sie treiben." Damit war der Name für die Einnahmen aus dem beschlagnahmten Vermögen gefunden: der **Reptilienfonds.** Fürst Bismarck meinte damals noch, die Regierung könne eine halbe Million (Thaler) geheimer Fonds nicht brauchen; er hätte keine Verwendung dafür und möchte auch die Verantwortung für solche Summen nicht übernehmen. Er erwarte für andere (nützliche) Verwendungen, die nachträgliche Genehmigung und Zustimmung des Landtags zu finden — die bekanntlich nie verlangt worden ist. Der „Reptilienfonds" ist in der That bis zum Rücktritt des Fürsten Bismarck bis auf den letzten Rest zur Verwendung gelangt, obgleich König Georg schon 1878 gestorben ist — als Korruptionsfonds in des Wortes verwegenster Bedeutung. Die sämmtlichen Quittungen und Beläge aber wurden, wie Graf Caprivi am 29. Sept. 1891 im Abg.-Hause mittheilte, von Jahr zu Jahr „verbrannt". Der Ministerpräsident stellte für die laufende Session eine Vorlage in Aussicht, welche für die Dauer der Beschlagnahme nähere Bestimmungen über die Verwendung des Fonds und deren Kontrole treffen sollten. Es ist ein seltsames Zutreffen und regt zu mancherlei Erwägungen an, daß in dem Augenblick, wo die Beseitigung des Welfenfonds in der Eigenschaft als Reptilienfonds durch freie Entschließung der Regierung bevorsteht, durch die Erklärung des Sohnes des Königs Georg, des Herzogs von Cumberland, die Möglichkeit entsteht, die Beschlagnahme des Vermögens aufzuheben und die Einnahmen aus demselben den berechtigten Erben des Königs Georg zuzuführen. Die friedlichen Versicherungen, die der Herzog in seinem Schreiben an den Kaiser vom 10. März d. giebt, sind dazu völlig ausreichend. Feindselige Unternehmungen gegen den Kaiser oder gegen den preußischen Staat will er weder direkt noch indirekt anstiften oder fördern. Auffälliger Weise aber ist der Herzog in der Lage, sich auf frühere Erklärungen dieser Art zu berufen, was die Vermuthung nahe legt, daß die Verhältnisse, die die Aufhebung der Beschlagnahme bisher verhindert haben, auch früher schon hätten beseitigt werden können! Wie dem auch sei, jedenfalls wird dieser Fonds demnächst verschwinden. Vor allem die unabhängige Presse, die „Zeitungsschreiber", wie man heute sagt, haben allen Grund, sich dieser Wendung zu erfreuen. Leider aber wird die Regierung für ihr Vorgehen in dieser Sache nicht den vollen Dank und die Anerkennung ernten, auf die sie unter allen Umständen Anspruch gehabt hätte. Die Beunruhigung, die durch das Vorhandensein des Welfenfonds veranlaßt war, wird verschwinden; aber was bedeutet das gegenüber der die Tiefen der Gemüther im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen aufregenden Beunruhigung, die das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz von Tag zu Tag immer von neuem erzeugt? Was bedeutet der moralische Gewinn aus der Beseitigung des Welfenfonds im Verhältniß zu der großen moralischen Niederlage, die Preußen im In- und Auslande durch Einleitung einer Schulpolitik erleiden würde, die die Jugend der Herrschaft eines unduldsamen und bildungsfeindlichen Klerus ausliefern soll? Ob die Aufhebung der Beschlagnahme des Welfenfonds in Hannover die Anhänger des alten Königshauses beruhigen wird, bleibt abzuwarten; für die Gesammtpolitik der Regierung fällt es nicht ins Gewicht, angesichts der bedauerlichen Thatsache, daß durch die Vorlegung des Volksschulgesetzes eine Reinkultur des Beunruhigungsbazillus in großem Maßstabe ins Leben gerufen wird. Kein Wunder, daß Fürst Bismarck sich in Friedrichsruh vergnügt die Hände reibt.

Vom Reichstage.

Der Reichstag setzte am **Dienstag** die dritte Lesung der Krankenkassennovelle mit der Spezialberathung der einzelnen Paragraphen fort. Zu § 1, welcher den Kreis der Versicherungspflichtigen bestimmt, lag ein Vermittelungsantrag Gutfleisch-Buhl vor, der für die Handlungsgehilfen statt der Einkommenbegrenzung von 2000 Mark die Versicherungspflicht nur für Gehilfen ohne 6wöchentliche Kündigung aussprechen wollte.

Die freisinnigen Abgg. **Gutfleisch, Goldschmidt** und **Eberty** sprachen sich prinzipiell für die Befreiung der Handlungsgehilfen von Kassenzwang überhaupt aus, baten aber, es bei der beantragten Modifizirung zu belassen, da sonst eine Beseitigung der Kündigungsfrist seitens der Prinzipale zu besorgen sei. Da auch die anderen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten sich mit diesem Antrage einverstanden erklärten, wurde derselbe mit großer Mehrheit angenommen. Ein zu § 2 (Ausdehnung des Versicherungszwangs durch Ortsstatut) ganz neu eingebrachter Antrag des Grafen **Holstein**, die Krankenversicherung auch auf Dienstboten auszudehnen, wurde abgelehnt, desgleichen ein Antrag Graf **Schulenburg-Höffel** zu § 6 (Krankenunterstützung), welcher die Anrufung von Nichtärzten auf Kosten der Kasse

Feuilleton.

Auf neutralem Boden.

Eine friedliche Erzählung aus dem Kriegsjahre 1871.
Von **Dr. Julius Pasig.**

6.) (Fortsetzung.)

Wie glücklich und doch wie unendlich qualvoll schlug Rosers Herz, jetzt, da er wieder neben ihr saß, deren süßes Bild sich durch die lange Trennung nur tiefer und unauslöschlicher eingegraben hatte! Und ähnliche Stunden und Tage verlebte er drei Wochen lang, bald im leichten Kahn über die blauen Wellen hingleitend, bald auf den rebenbekränzten oder waldumsäumten Hügeln herumstreifend mit ihr, nach der sich ein ganzes Jahr lang sein Herz so sehr gesehnt!

Manchmal stiegen sie auch höher hinauf auf die steilen, waldbedeckten Berge, welche das glückliche Montreux gegen die kalten, rauhen Nordwinde schützen und es zu einem für Leidende so angenehmen und günstigen Aufenthaltsorte machen. Meistens nahmen noch andere Personen an solchen Ausflügen Theil; hie und da kam es auch vor, daß Roser und Louise allein einen Spaziergang machten, und, was früher nie geschehen, bei steilen und mühsamen Stellen stützte sie sich auf den Arm ihres Begleiters.

Mit Freude gewahrte Roser auf diesen Spaziergängen, daß Louise sich seit einem Jahre viel mit der deutschen Sprache und Literatur beschäftigt hatte. Wie es bei Franzosen häufig vorkommt, fühlte sie sich besonders von Schiller angezogen und oft bildete irgend ein Gedicht Schillers oder eine Persönlichkeit aus seinen Dramen den Gegenstand ihrer Unterhaltung.

6.

In der Mitte des Monats Oktober saßen Frau Bertha und Emma, die ihre mütterliche Freundin in ihrem harten Geschick nicht hatte verlassen wollen, in der großen Stube mit Näharbeit beschäftigt. Ein dichter Nebel hatte sich über die Landschaft ausgebreitet und schien auch drückend und verdüsternd auf den Gemüthern zu lasten. Von Zeit zu Zeit ließ die eine oder die andere der beiden Frauen die Nadel ruhen und eine stille, aber desto brennendere Thräne perlte im Auge.

„Es scheint mir immer, als müßte ich wieder das Getrippel der kleinen Martha hören und das fröhliche Lachen meines Mannes, der so gern mit ihr spielte," sagte Bertha nach längerem Stillschweigen.

„Du liebtest die Kleine wie Dein eigenes Kind."

„Hatte es nicht die Stelle dessen eingenommen, das der liebe Gott mir nicht lassen wollte? . . . Jetzt habe ich alles, alles verloren!"

Was die alte Dörte vorausgesagt, ist eingetroffen."

„Bittere Vorwürfe mache ich mir jetzt, daß wir in der Neujahrsnacht Blei gegossen und der Wahrsagerin die sonderbaren Figuren gezeigt haben. Ich wollte einen Spaß machen und jetzt ist es mir, als ob mein Gewissen mir sagen wollte, daß alles, was geschehen, mir zur Strafe dienen sollte."

„Sie hat gesagt, daß ein Theil der Figur ein Sarg vorstelle. Ich habe gleich an den Großvater gedacht, und was diesen anbelangt, so war es übrigens leicht, vorauszusagen, daß er nicht mehr lange leben würde. Aber sie hat Dir auch Angenehmes prophezeit."

„Aber noch mehr Trauriges! . . . . . Die schwarze Frau, von der sie sprach und die mir auch ein Leid zufügen sollte, das ist, glaube ich, die alte Tante, die zu Herrn Roser gekommen und die Schuld daran ist, daß er mir sein Kind nicht wieder zurückgebracht hat."

„Erinnerst Du Dich noch an den Herrn, von dem ich am folgenden Tage, am Neujahrsfeste, ein Geschenk erhalten sollte . . . ."

„Und der Dein Mann werden sollte? . . . Ich erinnere mich nur zu gut daran! Du hast mehrere Geschenke erhalten, von hier und aus Deutschland; jedoch nach dem, was sie Dir sagte, glaubtest Du, es sei . . . ."

„Ach," rief das arme Mädchen und brach in Thränen aus, „und jetzt kommt er immer seltener zu uns: schon seit drei Wochen habe ich ihn gar nicht gesehen . . . ."

„Aber hat er je ein Wort zu Dir gesagt, das Dich glauben lassen könnte, er habe an Dich gedacht?"

„Nie hat er dies gethan, aber aus allem, was er that, aus allem was er sprach, glaubte ich schließen zu dürfen, daß er eine tiefere Neigung zu mir fühlte. Und viele Leute sind derselben Meinung gewesen. Wie oft hat man mich seinetwegen geneckt! Und jetzt ist es, als ob ich für ihn gar nicht mehr existirte!

„Und Du . . . . . ?"

„Ich liebe ihn!" rief das arme Mädchen und warf sich weinend in die Arme ihrer mütterlichen Freundin.

In diesem Augenblicke trat der Briefträger ein und übergab einen Brief. Schon dem Aussehen nach erriethen die beiden Frauen, daß es irgend eine Verlobungsanzeige sein müsse. Sie falteten das Papier auseinander und beim ersten Blick fällt Emma mit einem Schmerzensschrei zu Boden. . . .

Sie hatte gelesen:

Louise Dormont von Saint-Loup
Friedrich Roser
Verlobte.

7.

Es bleibt uns nun noch übrig, kurz zu erzählen, wie es zwischen den beiden Verlobten endlich zur Erklärung gekommen war.

Friedrich hatte ungefähr vierzehn Tage in Montreux zugebracht, als Gustav von Saint-Loup mit einem Kameraden, dem Hauptmann von Grimar ankam. Schon am ersten Tage des Beisammenseins hatte Herr von Grimar manche spitze Bemerkung gegen Roser fallen lassen, obgleich Herr Dormont denselben als seinen besten Freund und Gustav ihn als seinen Lebensretter vorgestellt hatte. Am folgenden Tage, einem herrlichen Herbsttage, wurde ein Ausflug auf einen nahen Berggipfel gemacht, von dem man eine prächtige Fernsicht auf den Genfersee, die Savoyer Alpen und das untere

nur in ganz besonderen Fällen zulassen wollte. Die Ablehnung des letzteren Antrages erfolgte jedoch nur mit einer Stimme Mehrheit, mit 105 gegen 104 Stimmen. Die Beschlußfähigkeit des Reichstages, welche sich bei dieser Abstimmung zum ersten Mal seit langer Zeit herausstellt, wurde mit allseitigem Beifall begrüßt.

Die weitere Berathung der Vorlage wurde auf Mittwoch vertagt.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Dienstag eine Reihe weiterer Titel aus dem Ordinarium des Kultusetats erledigt. Auf mehrseitige Anregung aus dem Hause, für die Erhaltung von Kunstdenkmälern, besonders in Schlesien, Fürsorge zu tragen, wurde regierungsseitig erklärt, daß eine provinzielle Organisation für die Erhaltung der Denkmäler unter staatlicher Oberaufsicht ins Auge gefaßt sei, bei der man besonders die Gutachten der historischen- und Kunstvereine der Provinzen einholen wolle. Weiterhin wurde, entgegen dem Antrage der Kommission, die Antheilnahme der Dozenten an den technischen Hochschulen an den Kollegiengeldern mit 126 gegen 111 Stimmen angenommen. Eine längere Diskussion entspann sich über zwei Anträge

Strombeck auf Anrechnung der nicht pfarramtlichen Dienstzeit der katholischen Geistlichen bei den Dienstalterszulagen und auf Ausdehnung der Staatszuschüsse für Geistliche auch auf die Missionspfarrer. Beide Anträge wurden abgelehnt. Gegen den letzteren wurde besonders geltend gemacht, daß man angesichts der fehlenden Mittel zur weiteren Beamtenaufbesserung nicht an eine einseitige Aufbesserung der Geistlichen denken dürfe. — Die weitere Berathung des Etats wurde auf Mittwoch vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März.

— Der Kaiser nahm am Dienstag Nachmittag von 2½ Uhr ab im hiesigen königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, Generals der Infanterie und General-Adjutanten von Hahnke entgegen. — Die Besserung in dem Befinden Sr. Majestät schreitet in regelmäßiger Weise fort, doch ist der Monarch immerhin noch auf kurze Zeit genöthigt, sich einige Schonung aufzuerlegen.

— Die Welfenfond-Vorlage ist bereits gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen. Nach einer Mittheilung des „Wiener Fremdenblattes" hätte der Herzog von Cumberland bei gegebenem Anlasse Aussicht, auf den Thron des Herzogthums Braunschweig zu gelangen. Von einem Verzicht zu Gunsten des Sohnes des Herzogs könne um so weniger die Rede sein, als der Herzog im kräftigsten Mannesalter stehe.

— „Das Kopfschütteln ist in den letzten Monaten eine nationale Beschäftigung der Deutschen geworden," so sagte vor einigen Tagen der Reichstagsabgeordnete C. Haußmann in einer in seiner Heimath (Württemberg) gehaltenen Rede unter dem lebhaften Beifall seiner Hörer. „Tausende finden die Zustände schlimmer als bisher, Tausende ebenso schlimm wie bisher — und daraus resultirt für die Gegenwart das übereinstimmende Urtheil, daß die Lage trübe sei und daß man alle Kräfte einsetzen müsse, sie zu verbessern." Ueber die Politik Caprivi's äußerte Haußmann sich u. A. wie folgt: Graf Caprivi hatte eine verlockend dankbare Aufgabe, als er die Regierung übernahm. Er konnte aussöhnen und reformiren. Das häufig überschwängliche Lob, das seiner Handelsvertragspolitik zu Theil wurde, konnte ihm die Gefühle der aufathmenden Bevölkerung beweisen. Dort hat er erkannt, daß die Kraft eines leitenden Staatsmannes nicht dazu da ist, um in Schwimmübungen „gegen den Strom" vergeudet zu werden. Er konnte beinahe spielend das Fazit einer Reihe von Entwickelungen ziehen. Aber weshalb streicht er nicht jenen ungeschriebenen Paragraphen aus der Reichsverfassung, welcher lautet: „Wählbar ist jeder Deutsche, der die Ehrenrechte und einen monatlich zu verbrauchenden Wechsel von 500 M. für einen Berliner Aufenthalt übrig hat?" Warum verweigerte er die Diäten, welche in Württemberg sogar das Programm der Deutschen Partei verlangt? Weshalb will er den unschuldig Verurtheilten nicht den Rechtsanspruch der Entschädigung geben? Weshalb sträubt er sich gegen Wiedereinführung der Berufung? Weshalb bricht er nicht die kleine Schranke, die uns von der zweijährigen Dienstzeit trennt, welche in unserem Lande von allen Parteien gefordert wird und welche spätestens sein Nachfolger gewähren muß? Warum unternimmt er es nicht, dem Volk Geld zu sparen, indem er dem übertriebenen Marine- und Kolonialfieber entgegentritt? Weshalb giebt er nicht dem Unterrichtswesen von ganz Deutschland einen warmen Impuls dadurch, daß er ausspricht, der Glaube soll geschützt sein, aber er soll dem Wissen nicht die Wege versperren. (Lebhaftes Bravo!) Warum schafft er nicht mit kluger Hand die Garantie eines konstitutionellen Staates, um die Gefahr von Erschütterungen für das ihm anvertraute Staatswesen abzuwenden? Eine solche staatsmännische Reformpolitik würde die politische Schaffensfreudigkeit der Nation um sich versammeln und Gesetze zur Erschwerung der Auswanderung überflüssig machen; sie allein würde auch dem Gedanken der Reichsgesetzgebung, der im Süden stark Noth gelitten hat, neue Sympathien zuzuführen. — Alles richtig! Aber Graf Caprivi hat nun einmal den „Anschluß verpaßt."

— Eine weitere Vermehrung des Lotteriespiels als Mittel zur Aufbesserung der preußischen Finanzlage plant der Finanzminister Miquel. Wie die „Berl. Polit. Nachr.", das bekannte Organ des Herrn Miquel, melden, soll bereits mit dem nächsten Staatshaushaltsetat pro 1893/94 eine weitere Vermehrung der Zahl der Lotterieloose stattfinden.

— Wiederum eine neue Schloßlotterie. Bereits liegt im Ministerium des Innern der Plan zur Genehmigung vor, nochmals eine große Lotterie zu veranstalten, zum Zweck der Verbesserung der Aussichten des Berliner Königl. Schlosses. Diesmal handelt es sich um die Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen dem Marstallgebäude und der Spree, beziehungsweise um den Umbau des Marstalls. Bekanntlich findet demnächst die Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit statt, wozu die Mittel aus der vorjährigen Lotterie beschafft worden sind. Da außerdem im kommenden Etatsjahr die Niederlegung des alten Domes beabsichtigt wird, so dürften demnächst große Ruinen und Schutthaufen auf drei Seiten des königlichen Schlosses (nur die Wasserseite kommt nicht in Betracht) Kunde geben von der neuen Bauära, in welche wir, lediglich zu Verschönerungszwecken, eingetreten sind und zwar zu einer Zeit, wo es zur Befriedigung selbst des Nothwendigsten im Staate, beispielsweise für die Aufbesserung der Diätarien und anderer Klassen der Beamten fehlt.

— In Sachen der „Ritualmorde" veröffentlichen die „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus" ein Reskript der Kgl. Preuß. Kriegs- und Domänenkammer, datirt Bayreuth 25. April 1803, dessen erste Sätze also lauten: „Es ist der unterzeichneten Landes-Polizey-Stelle zur Kenntniß gekommen, daß zwischen den christlichen Unterthanen und jüdischen Eingesessenen in Uhlstadt und Suggenheim im Neustädter Kreise (jetzt: Kgl. Bezirksamts Scheinfeld) darüber Mißhelligkeiten entstanden sind, daß man den Gedanken gefaßt, es sey der im letzt abgewichenen Monath März vermißt und nach einigen Tagen auf einem Acker tod gefunden wordene 2jährige Knabe des von Frankensteinischen Pächters Matthäus Makel auf dem Buchhof ohnweit Uhlstadt von Juden Behufs der Feyer ihres Oster-Festes ermordet worden. Je thörigter dieses längst wiederlegte Vorurtheil einer intoleranten Vorzeit schon an sich ist, und so wenig dessen Fortpflanzung dem gegenwärtigen helleren Zeitalter zur Ehre gereicht, desto weniger hätte man in dem vorliegenden Fall, wo durch eine gerichtliche Untersuchung des Kindes die Ueberzeugung gegeben wurde, daß dasselbe auf dem Felde erfroren ist, erwarten sollen, daß jemand auf diese unvernünftige Vermuthung verfallen, und sich in solcher so weit verliehren und zu solchen Ausschweifungen verleiten lassen können, wodurch sogar die öffentliche persönliche Sicherheit der jüdischen Bewohner jener Gegend in Gefahr zu kommen scheint". Was sagen die antisemitischen Freunde des Volksschulgesetzes des Grafen Zedlitz, die den Knabenmord in Xanten zu ihren hetzerischen Zwecken mißbrauchen, zu dieser Beleuchtung des Schlusses des „gegenwärtigen helleren Zeitalters"?

— Einen heiteren Beitrag zur Teufelslehre liefert Domprediger E. Mühe in Naumburg a. S. In dem neuesten schriftstellerischen Ergusse des durch seine Kapuzinaden gegen die moderne Theologie bekannten Mannes: „Neue Lichtstrahlen in dunkle Bibelstellen" findet sich folgende Stelle: „Unzweifelhaft ist anzunehmen, daß der Satan, wenn er jetzt in Menschengestalt auf Erden erschiene, wegen seiner großen Bibelkenntniß und wegen seiner klugen und scheinbar geistreichen Auslegung jedenfalls zum Doktor und Professor der Theologie ernannt würde. In der That würde er viele der heutigen Vermittelungstheologen und Philosophen an Wissen und Glauben weit übertreffen." Wenn ein sogenannter „Atheist" solche Scherze machen wollte, wie dieser orhodoxe Domprediger, würde man wahrscheinlich von allen Seiten über den „Spötter" herfallen. Aber diesem frommen Herrn wird man die Sache wohl nicht weiter übel nehmen. Auf diesen würdigen Herrn sollte Graf Zedlitz seine Blicke richten und ihn zum Oberaufseher sämmtlicher Volksschulen in Preußen machen.

— Flucht eines sozialdemokratischen „Redakteurs". Der vormalige „Redakteur" des „Teltow-Beeskower Volksblattes", R. Baginski, ist wegen ihm drohender Preßstrafen nach Amerika geflüchtet. Aus dem Parteifonds sind ihm zu dem Zweck 500 Mark bewilligt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Ausgleichsvorlagen sind vom böhmischen Landtage in einer Kommission begraben worden. Daß die tschechenfreundliche Mehrheit des Landtags in der That beabsichtigt, die Angelegenheit versumpfen zu lassen, beweist die Haltung, welche die Kommission gegenüber dem Antrage des deutsch-liberalen Abg. Plener einnimmt, die erste Sitzung der Kommission bereits am Dienstag abzuhalten. Der Antrag wurde einfach abgelehnt und beschlossen, die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Vorsitzenden zu überlassen.

Italien.

In der Deputirtenkammer ist am Montag über die deutsch-italienischen Beziehungen und über die Stellung des Dreibundes lebhaft verhandelt worden anläßlich einer Unterredung, welche der zum italienischen Botschafter in Berlin ausersehene Graf Taverna mit dem Berichterstatter des „Berl. Tgbl." gehabt hatte. Die italienische Opposition hat diese Unterredung als eine willkommene Handhabe zu erneuten Angriffen gegen das Kabinet Rudini benutzt. Nicht weniger als 7 Anfragen der Deputirten Sani, Molmenti, Cavalli, Cavallotti, Ronchetti, Cavallini und Imbriani lagen am Montag der italienischen Deputirtenkammer vor. Den Gegenstand der Interpellation bildete besonders eine angebliche Aeußerung Tavernas von einem eventuellen Siege Deutschlands über Frankreich und Rußland. — Inzwischen giebt Graf Taverna selbst die Erklärung ab, daß der betreffende Berichterstatter, der ihn besucht habe, von ihm nur seine Biographie verlangte. Die Politik sei in dem Gespräch überhaupt nicht berührt worden.

Frankreich.

Am Dienstag unterzeichnete Präsident Carnot einen in Folge der jüngsten Attentate ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der sofort der Deputirtenkammer zugehen soll, und nach welchem im Strafgesetzbuch für die Zerstörung von fremdem Eigenthum mittels explosiver Stoffe die Todesstrafe festgesetzt werden soll.

Nach einem Telegramm des Hirsch'schen Bureaus aus Paris sind die Untersuchungen bezüglich der letzten Dynamitattentate vollständig ergebnißlos verlaufen.

Großbritannien.

Wegen Verhaftung zweier Engländer Namens Purdie auf der Rennbahn zu Auteuil infolge der auf Diebstahl lautenden Anschuldigung einer Dame ist zwischen England und Frankreich ein diplomatischer Konflikt entstanden. Die Verhafteten sind inzwischen auf Grund des Einschreitens der englischen Botschaft wieder freigelassen worden. Am Montag erklärte nun im englischen Unterhause der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen Amtes Lowther die Verhaftung der Brüder Purdie, deren Unschuld inzwischen erwiesen worden, sei eine ernste Frage und bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen der englischen und französischen Regierung. Die erstere hofft, daß Frankreich bereit sei, das begangene Unrecht wieder gut zu machen und Schritte zu thun, um die Widerholung ähnlicher Zwischenfälle zu verhüten.

Schweden und Norwegen.

Der norwegische Verfassungskonflikt hat am Montag wenigstens vorläufig eine friedliche Erledigung gefunden. Der König hat nämlich eingewilligt, daß der Vortrag des Departements über die Konsulatsfrage dem n rwegischen Storthing übermittelt werde, hat aber ein persönliches Diktamen zu Protokoll gegeben des Inhalts, daß er sich vorbehalte, später Bestimmung sowohl über die materielle Seite der Sache, wie über die Art der Behandlung zu treffen, in Uebereinstimmung mit dem für die Union bestehenden Gesetze (Rigsacten). Das Ministerium ließ dem Protokolle hinzufügen, daß es dem Könige dieses Diktamen widerrathen hat.

Rußland.

Nach in Lemberg eingetroffenen Meldungen sind russische Artillerie-Abtheilungen, sowie ein ganzes Infanterie-Regiment nach dem unweit der Weichsel belegenen Brzesko verlegt worden und größtentheils in den früheren Salzmagazinen untergebracht worden.

Serbien.

In Folge des Widerspruchs des radikalen Klubs, den finanziellen Theil des Abkommens zwischen der Regierung und Milan durch Beschluß der Volksvertretung zu sanktioniren, werden die finanziellen Forderungen Milans der Skupschtina endgiltig nicht unterbreitet werden. Die Beseitigung etwa sich hieraus ergebender Schwierigkeiten mit Milan bleibt der Regierung überlassen. In Konsequenz seiner Verzichtleistung auf die innegehabten Würden und Ehrenstellen übermittelte Milan auch dem Kaiser Franz Josef seinen Verzicht auf die Würde als Oberstinhaber eines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regimentes.

Türkei.

Nach Depeschen aus Konstantinopel verhafteten am Sonntag die Wächter im Yildiz-Kiosk zwei Männer, welche muthmaßlich eine Ermordung des Sultans planten. Bei den Verhafteten wurden Revolver und Dolche vorgefunden.

Asien.

Die Parlamentswahlen in Japan sind nach Meldungen aus Yokohama nunmehr beendet und haben eine Mehrheit von 20 Stimmen für die Regierung ergeben. Es sei während der Wahlen mehrfach zu Ruhestörungen gekommen, dabei seien mehrere Personen getödtet worden, eine größere Anzahl sei verwundet.

Afrika.

Von einer neuen Niederlage der Engländer in Ostafrika berichtet ein „Reuter"-Telegramm aus Mozambique. Danach meldet der Vertreter der englischen „Afrikanischen Seen-Gesellschaft", daß sich ein neuer Unfall beim Fort Johnston ereignet habe, indem die Eingeborenen eine Expedition der Gesellschaft überfielen, wobei die Chefs derselben, King und Watson, verwundet wurden. Die Eingeborenen verwundeten und tödteten außerdem mehrere Soldaten, sowie eine Anzahl Sikhs nnd Sansibariten und nahmen das von der Expedition mitgeführte Geschütz fort. — Wenn das so weiter geht, werden die Eingeborenen in Ostafrika bald eine recht ansehnliche Sammlung von guten europäischen Waffen haben.

Amerika.

Nachrichten aus Panama melden, daß der Geschäftsträger der deutschen Regierung zu Quito in Ecuador, Herr A. Herrman, bei Gelegenheit eines aus politischen Ursachen daselbst entstandenen Aufruhrs vom Pöbel ernstlich mißhandelt worden sei.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 15. März. (Fortbildungsschule. Schwindlerin.) In der letzten Stadtverordnetensitzung kam zum zweiten Male, schon vor einigen Monaten wurde es abgelehnt, das Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule zur Besprechung. Sämmtliche Stadtverordneten sprachen sich wieder ablehnend gegen dasselbe aus, weil sie darin eine große Belastung unseres hiesigen Handwerkerstandes finden. Die Schule soll, wie die Herren äußerten, eine freiwillige sein und die Lehrlinge sollen nicht durch Strafen zum Besuch der Fortbildungsschule gezwungen werden. — In verflossener Woche wurde dem „Ges." aus Konitz mitgetheilt, daß dort eine Dame in der Mädchenschule den Kindern das Machen künstlicher Blumen aus verschiedenen Stoffen lernen wollte. Nachdem die Dame einige Stunden dort gewesen und das Lehrgeld eingezogen, verschwand dieselbe, ohne ihr Versprechen gelöst zu haben. Auch hier ist die betreffende Dame vor einigen Wochen gewesen und hat es ebenso gemacht. Hier wurden aber nur 10 Kinder geprellt, während es in Konitz ungefähr 100 gewesen sind. Wie man hört soll der Rektor der dortigen Schule Strafantrag gestellt haben. Höchstwahrscheinlich ist es im Laufe der Zeit noch in mehreren Schulen so gewesen; also Vorsicht!

Löbau, 13. März. (Muthmaßlicher Kindesmord.) Vor einigen Tagen wurde in Tekreszewo eine bereits vor einem Jahre beerdigte Kindesleiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Thorn ausgegraben und sezirt. Wie verlautet, steht die Mutter im Verdacht, gemeinsam mit ihrem Liebhaber — einem schon oft bestraften Menschen — das Kind vergiftet zu haben. Ueber das Ergebniß der Sektion ist nichts Bestimmtes bekannt.

△ **Löbau**, 15. März. (Unfall. Hohes Alter.) Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe hätte sich am Sonntag in Ludwigshöfchen bald ein größeres Unglück ereignen können. Ein junger Scharwerker spielte mit einem geladenen Revolver, wobei derselbe sich plötzlich entlud und der junge Mann sich zwei Finger abschoß. Nur dem Zufalle ist es zu

---

Rhonethal genießt. Einige Herren und Damen aus der Pension nahmen daran Theil und man verbrachte den ganzen Tag im Freien. Schon neigte sich die Sonne zum Untergange, als die fröhliche Schaar heimkehrte. Einige von den Herren waren fast allzu fröhlicher Laune, besonders auch Herr von Grimar; sie hatten unterwegs in einem kleinen Wirthshause vortrefflichen Yvorner Wein gefunden, und da die Fremden, meistens Franzosen, gewohnt waren, die Waadtländer Weine als leicht anzusehen und es außerdem sehr warm gewesen war, hatte man nicht so genau auf die Anzahl der Flaschen geachtet; so war unversehens der Yvorner dem Einen und dem Andern in den Kopf gestiegen.

Friedrich und Louise gingen Arm in Arm, einige Schritte vor ihnen die beiden Offiziere. Plötzlich blieb Herr von Grimar stehen und sagte zu Roser:

„Jetzt werden sie mir den Arm des Fräulein Dormont abtreten. Meinen Sie, weil ihre preußischen Landsleute uns zwei schöne Provinzen weggenommen haben, so dürfen sie nur kommen und unsere hübschen Mädchen auch annektieren?"

„Fräulein Dormont hat mich zu ihrem Begleiter gewählt, also . . . . ."

„Ah, Sie deutscher Pedant, Sie meinen . ."

Der Hauptmann wollte sich auf Roser werfen, aber Herr von Saint-Loup hielt ihn zurück, sodaß die zum Schlage gehobene Hand das drohende Vorhaben nicht ausführen konnte. Schimpfwort auf Schimpfwort entquoll den Lippen des Hauptmanns, der vor Wuth außer sich war. Louise zog rasch ihren Begleiter fort und Herr von Saint-Loup hielt seinen Kameraden fern von ihnen. —

(Schluß folgt.)

danken, daß keiner der in der Nähe befindlichen Menschen getroffen wurde. — Der älteste Mann unseres Kreises wurde in der vorigen Woche zur letzten Ruhe geleitet. Es war dies der Fischer Wisniewski zu Tylitz. Er hatte das seltene Alter von 104 Jahren erreicht und war trotzdem noch sehr rüstig. 83 Jahre lang hatte er der Familie von Pucolowski treu gedient.

Löbau, 15. März. (Spielet nicht mit Schießgewehr.) Ein junger Bursche, welcher sich das Vergnügen bereitete, aus Langerweile Schießversuche anzustellen, führte, wie der „Ges." erzählt, einen recht erheblichen Unglücksfall herbei. Der Besitzer P. fuhr auf der Chaussee seinem Heime zu, und hier geschah es, daß dieser muthwillige Schütze seinen Revolver abschoß. Die Pferde, dadurch scheu gemacht, rannten im wilden Lauf davon. P., der die Pferde nicht zu zügeln vermochte, fiel vom Wagen und wurde noch eine weite Strecke mitgeschleift. Er schleppte sich blutüberströmt bis zu seinem Gehöft, wo es auch gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen.

+ **Strasburg**, 15. März. (Vom Zuge überfahren.) Die in voriger Woche vom Zuge bei Konojad überfahrenen und getödteten zwei Männer sind die Hausbesitzer Klabuhn, 73 Jahre, und Ziebuhr, über 50 Jahre alt, Beide aus Dietrichsdorf bei Jablonowo. Der dritte Arbeiter, welcher von der Maschine in den Graben geschleudert wurde, hat keine Beschädigung davongetragen.

Neidenburg, 14. März. (Eine höchst spaßige, aber eigenthümliche Geschichte) spielte sich, wie ein sonst zuverlässiger Berichterstatter dem „Ges." meldet, kürzlich in einem benachbarten Orte ab. In einer Gesellschaft wurde ein Herr, dem es sehr wohl ergeht, als Einer bezeichnet, der vom Glück besonders begünstigt wird. In seinem Uebermuth erklärte er, daß er bereit sei, sein Glück gegen 30 Mk. jedem Beliebigen abzutreten. Sofort erlegte ein Herr aus der Gesellschaft die 30 Mk., und der vom Glück so sehr Begünstigte trat sein Glück durch schriftliche Erklärung ab. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten." Schon beim Nachhausegehen aus der Gesellschaft fiel der Verkäufer seines Glückes dermaßen zu Boden, daß er lange Zeit an dem beschädigten Beine leiden mußte; am Tage darauf verendete eine seiner besten Milchkühe; einige Tage später warf ihm ein orkanartiger Sturm einen langen Zaun zu Boden. Durch diese auf einander folgenden Unglücksfälle war der Verkäufer seines Glückes in eine solche Unruhe und Angst versetzt, daß er seine schriftliche Erklärung über sein verkauftes Glück gegen 150 Mk. zurückkaufte und gelobte, mit seinem Glück nie mehr ein Spiel treiben zu wollen!!!

Danzig, 15. März. (Abtragung der Festungswälle.) Der hiesige Magistrat will, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen, schleunigst mit der Abtragung der Festungswälle im Navelin Jakob beginnen lassen. Freilich sind dieselben bisher von der Stadt noch nicht erworben, doch soll das Kriegsministerium sich entgegenkommend verhalten.

Elbing, 14. März. (Selbstmord.) Gestern Abend hat sich hier der „Elbg. Z." zufolge der bisher bei seinen Eltern in der Herrenstraße wohnende Photographen-Gehilfe Oskar S. mittels Blausäure vergiftet. Der junge Mann, der erst 21 Jahre alt ist, war seit einiger Zeit ohne Stellung und soll vorher öfters geäußert haben, sich das Leben nehmen zu wollen, falls er nicht bald eine Stellung erlangen würde. Als das Gift zu wirken anfing, muß ihn die That wohl gereut haben, denn er lief in seiner Angst aus der elterlichen Wohnung in das gegenüberliegende D.'sche Materialwaarengeschäft, wo er zusammenbrach und auf der Stelle verschied.

Labiau, 15. März. (Ein Kanonenrohr) wurde von Fischern aus N. vor einiger Zeit aus dem Haff gefischt. Höchstwahrscheinlich rührt dieses aus der Zeit des „großen Kurfürsten" her, der bekanntlich im Winter 1678 mit seinem Soldaten auf Schlitten über das Haff fuhr, um die Schweden, mit denen es unweit des Haffs bei Splitter zur Schlacht kam, aus Ostpreußen zu vertreiben.

Christburg, 13. März. (Unheimlicher Fund.) Der hiesige Böttchermeister W. machte gestern Nachmittag einen unheimlichen Fund. Er stand auf dem über die Sorge führenden Stege in seinem Garten und bemerkte, daß die Strömung ein größeres Packet seinem Standorte zuführte. Er fischte dasselbe aus dem Wasser und fand darin die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Der kleine Körper war auf ein Brett gebunden, das Ganze mit Leinwandlappen umwickelt und in Papier eingeschlagen. Die Untersuchung ist dem „Ges." zufolge eingeleitet.

Insterburg, 13. März. (Wegen Verdachts des Mordes) wurde der „O. V." zufolge gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof, in Folge eines aus Kowno hier eingelaufenen Telegramms ein Russe festgenommen, der sich augenscheinlich auf der Flucht befand, da er außer einer Schiffskarte nach Amerika weiter keine Legitimationpapiere bei sich führte. Wenngleich etwas Näheres über Ort und Art der Ausführung des Mordes noch fehlt, so wurde doch seine Ueberführung nach dem hiesigen Gerichtsgefängniß veranlaßt.

Lokales.

Thorn, den 16. März.

— [Für Exporteure nach Rußland] empfiehlt sich zur Vermeidung von Weiterungen und großen Kosten bei angeblich unrichtigen Zolldeklarationen die Beifügung einer solchen Deklaration gänzlich zu unterlassen, in welchem Falle von der russischen Zollbehörde ein Zuschlag von 10 pCt. des ermittelten Zolles erhoben wird. — Bei nicht eiligen Sendungen ist gleichzeitig neben der Unterlassung einer Deklaration — auf dem Frachtbrief zu vermerken, daß die Waare bis auf weitere Verfügung lagern solle. Durch dieses Verfahren wird die Waare erst nach der vorgeschriebenen Frist für die Beibringung der Deklaration von Amtswegen besichtigt und tarifirt, wobei ein Zuschlag von 5 Kopeken Kredit für jeden Goldrubel Zoll erhoben wird. Das Beschwerderecht gegen unrichtige Tarifirung geht dabei nicht verloren. Jedenfalls sind die Lagergebühren billiger als die etwaigen hohen Strafen bei unrichtiger Deklaration.

— [Umrechnungskurs für russische Währung.] Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 6. d. M. ab bis auf Weiteres auf 210 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Vom russischen Nachbar.] Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird die Garnison der russischen Grenzstadt Rjpin um mehr als das dreifache von Mitte April d. J. ab verstärkt. Es werden die im Herbst v. J. fertiggestellten Fachwerkbaracken von Kosaken bezogen. Die jetzt dort garnisonirenden Dragoner sollen zur Erhöhung der Wachsamkeit im Grenzdienst verwendet werden.

— [Druckerei-Revisionen.] Das Handelsministerium hat kürzlich eine Verfügung erlassen, wonach namentlich die Räumlichkeiten von Druckereien mit Bezug darauf einer genauen Untersuchung unterworfen werden sollen, ob dieselben allen Anforderungen für die Gesundheit der Arbeiter in Bezug auf Wärme, Ventilation, Reinlichkeit, Freihaltung von Staub u. s. w. entsprechen.

— [Die Klein-Kinder Bewahranstalt] läßt ihre Jahresbeiträge einziehen; wir erlauben uns diejenigen unserer Mitbürger, welche noch ein Scherflein übrig haben, zu bitten, dies der Anstalt zuzuwenden; je mehr die Bedrängniß unter der Arbeiterbevölkerung zunimmt, umsomehr wächst die Aufgabe der Anstalt; gerade sie hat eine große soziale Aufgabe: den Keim für Thätigkeit, Ordnung und gesittetes Wesen in den Kindern zu wecken und zu pflegen. Die drei Anstalten erfordern, um ihrer Aufgabe genügen zu können, erhebliche Mittel.

— [Landwirthschaftliche Gruppenschau.] Die elf landwirthschaftlichen Vereine der Kreise Thorn, Kulm und Briesen veranstalten am 2. Juni d. Js. in Kulmsee auf dem Terrain der Zuckerfabrik eine Gruppenschau zur Ausstellung und Prämiirung von Vieh, Ackergeräthen und Maschinen.

— [Die Thorner Liedertafel] feiert am Sonnabend den 2. April in den Sälen des Artushofes ihr Stiftungsfest. Am Dienstag den 5. April findet die jährliche General-Versammlung statt, in welcher die Vorstandswahl, Wahl der Rechnungsrevisoren, sowie der Jahresbericht erfolgt.

— [Neger-Quartett.] Das gestrige Konzert des Neger-Doppelquartetts war sehr zahlreich besucht. Was nun die Leistungen der Neger betrifft, so waren sie eigenartig ohne Zweifel, ob aber besonders die deutschen Volkslieder, wie sie hier von zwei Herren und zwei Damen vorgetragen wurden, deutschem Geschmacke entsprechen, möchten wir bezweifeln. Lieder, wie das Koschat'sche „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" und das hübsche „Still ruht der See" waren kaum wieder zu erkennen. Besser gefielen uns die Männerquartette, von denen besonders das nicht leichte Lied „Die Mutter zu ihrem Sohne" vollkommen rein gesungen wurde. Besonders bemerkenswerth ist das überaus zarte Piano, was aber nach unserer Ansicht zu oft in Anwendung kam und an Stellen, wo es kaum angebracht war. Eine große Gewandtheit und Gelenkigkeit zeigten die Herren Clifton und Bundick in dem Spiel mit Tamburins und Kastagnetten und Herr Sam Brown als Tanzkünstler nach Negerart. Eine eigenthümliche Spezialität war der Vortrag eines Klarinettensolos durch die bloßen Organe des Kehlkopfes und des Mundes ohne jedes andere Hilfsmittel; Herr Bundick brachte auf diese Weise Töne hervor, welche denen der Klarinette vollkommen ähnlich waren. Im Ganzen machte das Konzert den Eindruck, als ob man sich in einer nordamerikanischen Stadt befände.

— [Der Kommers] der Abiturienten, an welchem ungefähr 80 Personen theilnahmen, fand gestern Abend im kleinen Saale des Artushofes statt und verlief in fröhlichster Stimmung. Wie uns verrathen worden ist, sollen ganz erkleckliche Mengen des edlen Gerstensaftes „vertilgt" worden sein.

— [Wohlthätigkeits-Konzert.] Zum Besten des Frauenvereins zu Mocker findet nächsten Sonntag Abends 7½ Uhr im Wiener Café ein Wohlthätigkeitskonzert statt, auf welches wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

— [Richtfest.] Nachdem das neue Eisenbahnbetriebsamts-Gebäude am Stadtbahnhof nunmehr unter Dach gebracht ist, findet heute bei Nicolai das Richtfest statt. Baumeister des neuen Betriebsamts ist Herr Maurermeister Anders.

— [Besitzwechsel.] Die Konditorei von Geb. Pünchera ist heute in den Besitz des Herrn Konditor Schultz in Kulm übergegangen.

— [Wegen Unterschlagung] wurde der Schuhmachergeselle Max Zudnick, welcher ein Paar ihm zur Reparatur übergebene Stiefeln versetzt hat, verhaftet.

— [Die Auszahlung der Löschgebühren] an die Löschmannschaften, welche bei dem Brande im Pferdebahn-Depot in der Bromberger Vorstadt mitgewirkt haben, findet nächsten Sonnabend Abend 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Gefunden] wurde eine Zigarettentasche in der Bromberger Vorstadt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist wieder im Steigen begriffen, der heutige Wasserstand beträgt 0,44 Meter.

Mocker, 16. März. (Besitzwechsel.) Herr Apotheker Schlichting aus Zoppot hat die hiesige Schwanapotheke des Herrn Hellmich gestern um 125 000 Mark erstanden.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Abonnenten. Die Standesamt-Nachrichten fehlen seit Monaten, weil dieselben uns, wie auch den anderen hiesigen Zeitungen, von dem betreffenden Sekretär nicht mehr zugehen.

Kleine Chronik.

* Ueber die Arbeitstische der Minister weiß eine Berliner Lokal-Korrespondenz Folgendes zu berichten: Dr. Miquel arbeitet an einem Diplomaten-Schreibtisch, dessen Fächer mit Schriften und Büchern gefüllt sind — nur ein Fach ist für eine — Kiste mit Zigarren freigelassen. Auf dem Schreibtisch steht eine prächtige Stutzuhr, darunter ist ein Kalender angebracht. — Bei Herrn v. Bötticher ist es schwer, über die großen Bilder im Stehrahmen hinweg einen Blick auf den Arbeitstisch zu gewinnen. — Herr v. Zedlitz liebt es anscheinend, möglichst reinen Tisch zu halten. Man sieht nur einige Akten, keine Bücher, einen Leuchter, und wenn der Minister im gemüthlichen Hausrock bei der Arbeit sitzt, auch eine — Zigarrentasche; auf den ersten Blick erkennt man, daß der Graf Zedlitz, wie der Abg. Rickert kürzlich bemerkte, „kein Bureaukrat" ist. Daß der Minister Herrfurth ein Muster von Fleiß und Einfachheit ist, darauf deutet die Fülle der Akten, die sich vor ihm aufthürmt, und die ganze Anspruchslosigkeit der Ausstattung seines Arbeitszimmers. — Mehr „Komfort" findet man beim Justiz-Minister Dr. v. Schelling, dessen Schreibtisch eine kleine Sammlung zierlicher Kunstgegenstände aufweist; dazwischen thront eine Statuette der Minerva, der Schutzgöttin der Wissenschaft. Ein anderes antikes Bildwerk schmückt in der Nähe ein Bücherspind. Staatssekretär v. Stephan hat zur rechten Seite auf einem Aktenständer einen großen Globus, links ist eine Schreibmaschine aufgestellt. An der Wand hängen eingerahmte Familienbilder und ein Barometer. Einige Zigarrenschachteln deuten an, daß Herr v. Stephan kein Nichtraucher ist, und ein kleines, hübsch modellirtes Wildschwein auf dem Arbeitstisch erinnert an die Jagdpassionen des Staatssekretärs, dessen waidmännische Erfolge ja auch aus — Wolffs Depeschen bekannt sind.

Subhastationen.

Neumark Wstpr. Grundstück des Julian Zielinski in Fittowo. Fläche 0,17,60 Hektar, Gebäudesteuer-Nutzungswerth 336 Mk. Termin vor dem Kgl. Amtsgericht am 12. Mai 1892, Vorm. 9 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. März

Fonds schwach.			15.3.92.
Russische Banknoten		204,25	204,20
Warschau 8 Tage		204,00	204,05
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		99,00	99,10
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,20	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,20	62,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		95,10	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		187,70	187,10
Oesterr. Creditaktien .		168,00	168,40
Oesterr. Banknoten		171,30	171,60
Weizen:	April-Mai	188,25	192,75
	Juni-Juli	193,25	197,00
	Loco in New-York	1 d 1 9/10	1 d 3 1/10 c
Roggen:	loco	200,00	205,00
	April-Mai	199,50	205,70
	Mai-Juni	199,00	205,50
	Juni-Juli	197,00	202,70
Rüböl:	April-Mai	53,70	53,70
	August-September	54,00	54,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	62,40	63,40
	do. mit 70 M. do.	42,90	43,40
	April-Mai 70er	42,00	43,40
	Sept.-Okt. 70er	43,10	44,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. März.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	61,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,75	„	—,—	„
März	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Jenny** mit Herrn **Sally Krone** aus **Wittkowo** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wwe. L. Samulowitz.

Jenny Samulowitz
Sally Krone
Verlobte.

Thorn. Wittkowo.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer Chaussee mit einer Fäche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April d. J.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 1 bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer Chaussee.

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Loose und den östlichen an die Culmer Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch eventl. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Loose vorgenommen werden.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in Barbarken sowie im Bureau 1 des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt**-Barbarken, im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegennimmt.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schul-Deputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizei-Behörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten-Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizeiordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine andere Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu Sechzig Mark bestraft.

Thorn, den 10. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1892 sind 40 Diebstähle, 1 Gewerbesteuer-Kontravention, 3 Hehlereien, 1 Betrug, 1 Straßenraub, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung,

ferner liederliche Dirnen in 53 Fällen, Obdachlose in 3 Fällen, Bettler in 23 Fällen, Trunkene in 4 Fällen, wegen Straßenskandals und Unfug 11 Personen zur Arretirung gekommen.

1244 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden eingeliefert und bisher nicht abgeholt: 1 Portemonnaie mit 3,30 Mark, baar 90 Pfennig, 1 Zirkel, 1 10 Pfennig-Briefmarke, 1 Muff, 1 neues Testament, 1 schwarzer Handkorb mit Eiern, 1 Elle, 1 schwarzes Tuch, 1/2 Tonne Karboleum, 1 bunte Ente, 1 grauer Herrenhut, 1 Invaliditäts-Quittungskarte für Heinrich Haase, 1 1/2 Pfund rohes Rindfleisch, 1 Huhn.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. März 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Großes Regalrepositorium

nebst **Tombank** billig **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmul**, in Firma **Joseph Strellnauer**, in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. Dezember 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 11. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 798 heute die Firma **A. G. Mielke & Sohn** gelöscht.

Thorn, den 9. März 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 421 bei der Firma **„Bank für landwirthschaftliche Interessen M. Weinschenck zu Thorn"** eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Thorn, den 9. März 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 879 die Firma **D. Henoch** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Daniel Henoch** hierselbst eingetragen.

Thorn, den 9. März 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Wegepflasterung!

Die Pflasterung der Wegestrecke von **Branno** über **Markowo** nach **Lipie** zum zum Anschluß an die **Argenau'er-Brudnia'er Chaussee**, in einer Länge von 4315 m und einer Breite von 3,75 m, soll nach dem revidirten Gesammtkostenanschlage von 57 400 Mark, im Wege freiwilligen Vertrages an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschläge können jederzeit im Wirthschaftsbüreau zu **Markowo** eingesehen werden.

Markowo b. Argenau, d. 12. März 1892.

Kunkel,
Landes-Oekonomierath.

Das Schützenhaus hierselbst

mit großem Saal, Kegelbahn, Restaurationsräume, sowie mit großem Garten und Eiskeller, soll vom 1. Octbr. d. J. auf 3 oder 5 Jahre neu verpachtet werden.

Gebote sind im Termin am

Sonnabend, den 26. März cr., Nachmittags 2 Uhr,

im Schützenhause abzugeben oder schriftlich bis dahin einzureichen. Bietungskaution beträgt 300 Mk. Pachtbedingungen können bei unserem Vorsitzenden, Schneidermeister **Lipinski**, eingesehen werden.

Strasburg Westpr., 7. März 1892.

Der Vorstand
der Prinz von Preußen-Schützenbrüderschaft.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

von Fr. Clara Rothe in Thorn, Breitestraße 23.

I. und II. Kl. halbjährl. Kursus bildet Kindergartenleiterinnen und Familienerzieherinnen nach **Fröbel**. Beginn den 1. April. Nachweis passender Stellung. Näheres durch die Prospekte.

10—12 000 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. Juni d. J., möglich früher, unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

v. Chrzanowski-Thorn, Elisabethstr. 12, II.

3000 Mark werden auf ein städt. Grundstück z. sicheren Stelle gesucht. Off. u. **A. 9** i d. Exp. d. Z. erb

3 Actien von der **Thorner Credit-Gesellschaft** habe abzugeben.

Louis Wollenberg.

Arbeitsnachweisbureau

für

Bäcker, Küchler u. Conditore
bei Herrn **Marquardt**,
Vereinigte Innungs-Herberge
Thorn, Tuchmacherstraße.

Der Vorstand
der Bäcker- u. Küchler-Innung.

Nur Geldgewinne! — Jedes Loos gewinnt!

Ziehung 1. April 1892.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Deutsch gestempelte Staats-Eisenbahnloose.
Hauptttr. Frc. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000, 2c. Monatl. Einz. auf **1 ganzes Originallos M. 5.** 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an
V. W. Zimmermann, Konstanz.

Misch-Obst,

aus 5 verschiedenen hochfeinen Obstsorten zusammengestellt, delicat im Geschmack, empfiehlt per 1 Pfund 35 und 50 Pf.

M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

Heute, den 17. März,
präcise 8 Uhr Abends
im Artushofsaal

Concert Bulss

Nur noch Stehplätze à 2 Mark. **Keine** Abendkasse.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß unsere hier am Platze seit langen Jahren betriebene **Conditorei** Herr Conditor **Rob. Schultz** käuflich übernommen hat.

Indem wir für das bisherige in so hohem Maße uns geschenkte Vertrauen herzlich Dank sagen, bitten wir dasselbe auf unseren Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gebr. Pünchera.

Auf obige Mittheilung höflichst Bezug nehmend wird es auch mein stetes Bestreben sein, gestützt auf langjährige Erfahrung in dem Fache, allen an mich gestellten Anforderungen im vollsten Maße zu genügen und bitte ich, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Rob. Schultz,
in Firma: Gebr. Pünchera.

G. Schnäpel, Hutmacher,

Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.**

Wichtig für Damen!

Von meinen rühmlichst bekannten **Wollschweißblättern** ohne Unterlage, die nicht kühlen, und nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, hält für Thorn und Umgegend allein auf Lager: Herr **Herm. Lichtenfeld**, Woll- u. Weißwaaren-Handlung, Elisabethstr. Preis per Paar 50 Pf., 3 Paar 1 Mk. 40 Pf. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a. O. **Robert v. Stephani.**

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne**, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Sämmtlishe Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei **A. Kube**, Baderstr. 2, 2 Tr
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Schmiedeeiserne

Grabgitter und Frontzäune

nach neuesten Entwürfen fertigt

Robert Tilk.

Neuer

Haarfärbungs-Balsam,

das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.

Enthaarungsmittel,

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.

In **Thorn** zu haben bei

Theodor Salomon, Friseur,
Culmerstraße.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Das Haus Brückenstrasse 38

soll erbtheilungshalber unter günst. Bedingungen bill. **verkauft** werd. Offerten an **Arnold Danziger.**

In **lebhafter** Geschäftsgegend **Thorn's**, bevorzugt **Breitestraße**, wird ein nicht zu großer Laden mit schönem Schaufenster per 1. April od. 1. October a. cr. zu miethen gesucht. Offert. mit Preisang. unt. **Chiffre K. S. 56** erbet. an **Rud. Mosse, Posen.**

Strobandstraße 6
renovirte 1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Auskunft bei **Griesert**, Stadtbahnhof.

Noch eine **kl. Wohn.**, 2 St., ev. möbl., auch ein Pferdest. z. v. **Otto**, Brmb. Str. 88.

Eine kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen bei **Rausch**, Gerstenstraße 8.

2 Zim., part., v. 1. April z. v. Schillerstr. 12.

Möblirte Zimmer, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstraße 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Tapeten,

in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Damen-Garderobe,

sowie Knaben- und Mädchen-Anzüge, werden gutsitzend zu sehr billigen Preisen angefertigt Neu Culmer Vorstadt, Konduktstraße 32 bei Frau **Marianowsky.**

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a. M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt u. von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweissen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen**. Vorr.: Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

Gummi-Artikel

sämmtl. Pariser Special. für Herren u. Damen (Neuheit.) Ausführl. illustr. Preisliste in verschl. Couv. ohne Firma gegen 20 Pf. **E. Kröning, Magdeburg.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Keine Störung im Hause!

bei Anwendung von Georg Coste's

Fussboden-Glanz-Lacken,

dieselben trocknen sofort, sind geruchfrei, lassen sich überbohnen, sind in der Haltbarkeit unverwüstlich u. anerkannt die besten! In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse), Stahlspähne.

Letzte Jahresproduktion 80,000 Pfd.

Zu haben bei **Anders & Co.**

Das Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler

in Hamburg
versendet **portofrei** gegen Nachnahme gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für	M 6.—.
9 Pfund vorzüglich gute	M 12.—.
9 Pfund Ia. Halbdaunen	M 15.—.
9 Pfund Ia. Daunen...	M 23.—.

Kohlen,

pro Centner 1 Mark, offerirt
G. Regitz, Mocker.

Häcksel

aus **Roggenstroh** Mk. 1.50
" **Hafer** " " 1.00

gesund, und gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner

Dom. Jahnkow bei Langenfelde i. Pom.

Violin-, Cello- u. Baßsaiten, frische Waaren. Violinen, Bogen, Kasten 2c. empfiehlt **O. Szczypiński.**

Pensionaire

finden gute Aufnahme
Brückenstraße 16, 1 Treppe rechts.

Pensionaire finden freundl. Aufnahme mit Familienanschl. Brückenstr. 22.

6 neue Nußbaum Sophatische zu verk. Näh. bei Tischlermstr. **Tober**, Mellinstr. 10.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, d. 17. März,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Hinterzimmer des Herrn **Voss**

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Revisionskommission.

Der Vorstand.

Gesangverein Liederkranz.

Herrenabend

im oberen Saale des Schützenhauses,
Donnerstag, den 17. d. Mts.
Gäste willkommen.
Anfang: Abends 8 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.

Generalversammlung

Freitag, den 18. d. M., Abends 7 Uhr in Schlesinger's Restaurant.

Wiener Café-Mocker.

Sonntag, den 20. März 1892, Abends 7 1/2 Uhr:

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten des Frauen-Vereins zu Mocker.

Programm:

1. Trio I für Piano, Violine und Violoncell	v. Haydn.
2. Lieder für Tenor,	
3. Lieder ohne Worte für Violoncell und Piano	Mendelssohn.
4. II. Ungarische Rapsodie	Liszt.
5. Quartett für Sopran, Alt, Tenor und Baß a. d. Op. „Der Wildschütz"	Lortzing.
6. Lieder für Sopran.	
7. Polonaise für Violine-Solo	Vieuxtemps.
8. „Schön Ellen" für Sopran-Solo, Bariton-Solo, Chor und Orchester	v. Bruch.

Billets: reservirter Platz Mk. 1,00, Sitzplatz Mk. 0,60, Stehplatz Mk. 0,30 zu haben auf dem Gemeindebureau in Mocker, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Fenske**, Thorn, Breitestraße, und an der Kasse. Programme mit Text a 10 Pf. an der Kasse.

Andriessen. Bauer. Born.
Hellmich. Sichtau. Schwartz.

Artushof.

Dienstag, den 22. März 1892:

Künstler-Concert

gegeben von

Georg Schumann, Komponist und Dirigent der Sinfonie-Kapelle zu Danzig, **Frida Girod**, Harfenvirtuosin, **F. Friedemann**, Königl. Militär-Musikdirigent und der Kapelle des Infant.-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Numm. Billets à 2,00 Mark sind in der Buchhandlung des Herrn E. F. Schwartz zu haben.

Gründl. Klavierunterricht

wird ertheilt. Zu erfragen Gerechtestr. 9.

Eine erste, süddeutsche

Cigarrenfabrik

sucht einen, mit der größeren Kundschaft vertrauten, branchekundigen

Vertreter

für Hier und event. auch für die Provinz gegen Provision zu engagiren.

Offerter an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim** unter **C. 6502 b.**

Brettschneider und Klafterschläger

finden Beschäftigung bei
L. Gasiorowski, Thorn.
Comtoir Seglerstraße 13.

Honig,

diesjährige Ernte, garantirt naturrein, empfiehlt billigst

M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

1 sehr großes Heckgebauer billig zu verkaufen Hundegasse 9, parterre.

Ein gangbares Höker-Geschäft, das schon viele Jahre betr. wird, ist von sof. zu verpacht. **H. Rahn**, Neue Jac.-Vorst., a. Schlachth.

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evangel. Kirche.
Freitag, den 16. März 1892, Nachmitags 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Toccata (dorisch) S. Bach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.